

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916**

14.1.1916 (No. 13)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 13

Freitag, den 14. Januar 1916

159. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-  
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch  
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung,  
Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P. — Einrückungsgebühr: die 6 mal gesaltene Zeitspaltzeile oder deren  
Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der bei Lagerbeziehung, zwangs-  
weiser Beirteilung und Konturverfahren hinfallig wird. Erfüllungsort Karlsruhe.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

### Staatsanzeiger.

Durch Entschließung des Großh. Ministerium des Innern vom 6. Januar 1916, Nr. 529 ist Bauinspektor Karl Kleiner in Freiburg zur Bauinspektion für das Murgwerk in Forbach versetzt worden.

Das Großh. Ministerium des Innern hat unterm 10. Januar 1916 den Eisenmeister Hermann Hoffmann in Karlsruhe zum Eichkontrolleur beim Großh. Ober-eichungsamt ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 11. Januar 1916 dem Oberbahnhofssekretär August Schlageter in Hausach das Stationsamt II Erzingen übertragen.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnungen vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot 1. der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfes zur Verwendung gelangen, 2. der Ausfuhr und Durchfuhr von Eisenbahnmateriale aller Art usw., bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von: Trägern der Nummer 785 a des Statistischen Warenverzeichnis; Formeisen; nicht geformtes Stabeisen, auch Bandbeisen der Nummer 785 b des Statistischen Warenverzeichnis.

Berlin, den 6. Januar 1916.

Der Reichsfinanzminister.

Im Auftrage: Müller.

### Gewinnauszug

der

### 7. Preussisch-Süddeutschen

(233. Königlich Preussischen) Klassenlotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 12. Januar 1916

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr N. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 50 Ml. gezogen:

2 Gewinne zu 5000 Ml. 88728  
2 Gewinne zu 3000 Ml. 152354  
2 Gewinne zu 500 Ml. 168685  
2 Gewinne zu 400 Ml. 87206  
20 Gewinne zu 300 Ml. 43733 55129 68207 70135  
72408 90710 124802 125100 130856 152278  
24 Gewinne zu 200 Ml. 8448 12297 54230 110702  
115328 121920 125178 127561 130078 180288 186232  
218340  
74 Gewinne zu 100 Ml. 5545 5897 11856 18990  
30858 33129 37288 41624 58834 58744 81868 85564  
89589 95545 100138 102292 104350 116155 118798  
119430 120847 124957 127939 150742 152780 153704  
158852 160930 170127 172920 173794 175682 183582  
184791 185388 189538 211220

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 50 Ml. gezogen:

2 Gewinne zu 3000 Ml. 115980  
2 Gewinne zu 1000 Ml. 68597  
4 Gewinne zu 500 Ml. 11273 193851  
4 Gewinne zu 400 Ml. 100766 162589  
6 Gewinne zu 300 Ml. 17675 50064 205485  
82 Gewinne zu 200 Ml. 9787 12402 16488 19548  
21556 33452 53898 88431 99687 100160 112904  
136709 170379 191996 202718 211679  
80 Gewinne zu 100 Ml. 87 2645 7406 8874  
17659 22990 26699 27499 31907 46398 58616 59078  
73206 75269 83493 88648 96576 103782 110961  
116340 116414 118192 122072 124786 132823 139546  
147311 152056 184711 196557

Die Ziehung der 2. Klasse der 7. Klassen-Lotterie findet am 11. und 12. Februar 1916 statt.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 13. Januar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Amsterdam, 12. Jan. Nach dem „Standard“ hielt Lord Lansdowne eine Rede auf der Jahresversammlung der Rutland Ackerbaugesellschaft, worin er sagte, daß er nicht der Ansicht sei, die Herbstversammlung der Ackerbaugesellschaft in diesem Jahre anzugeben. Er hoffe nicht nur, sondern sei fest davon überzeugt, daß der Krieg im August zu Ende sein werde. (Zu was dann noch die Einführung der Dienstpflicht in England? Red.)

London, 11. Jan. (Privatbl.) Im englischen Unterhaus beantragte, wie Meuter meldet, bei Beginn der zweiten Lesung der Wehrpflichtvorlage der Arbeitervertreter Henderson die Ablehnung der Vorlage, worin er durch den Liberalen Richard Lambert unterstützt wurde. Redmond erklärte, daß die irischen Nationalisten, nachdem sie ihren Protest eingelegt und erkannt hätten, daß die überwiegende Mehrheit des englischen Volks die Vorlage unterstütze, keine weitere Opposition gegen sie machen werden, die, wie er hoffe, bald Gesetz werden würde. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte Carson, daß die Gegner der Vorlage dem Land einen schlechten Dienst erwiesen. Er sagte: Wir haben Verpflichtungen übernommen, denen wir nachkommen müssen; wir haben Verträge abgeschlossen, die wir halten müssen, wenn wir den Krieg zu einem erfolgreichen Ende bringen wollen. Ohne diese Vorlage dürfte dies freilich unmöglich sein. Die russischen Niederlagen im Jahr 1915 hätten auch auf das britische Meer zurückgewirkt. Millionen von Soldaten, die früher offen aufgetreten seien, seien nunmehr in die Defensive gedrängt und die alte Truppenzahl genüge den jetzigen Verhältnissen nicht mehr. Die Erörterung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

London, 12. Jan. (Neuter.) Montag ist an Stelle Samuel's zum Kanzler des Herzogtums Lancaster ernannt worden und hat einen Sitz im Kabinett erhalten. Er bleibt daneben Finanzsekretär des Schatzkammer.

„Deutschland muß wirtschaftlich tot gemacht werden.“

London, 10. Jan. (Neuter-Meldung.) Im Unterhaus wurde ein Antrag eingebracht, die Regierung müsse alle Hilfsquellen im britischen Reich und seiner Verbündeten gegen Deutschland anwenden. Runciman erklärte in der Debatte darüber, England habe die Spannung des Krieges besser ausgehalten als Deutschland. Die deutsche Regierung werde eher durch den ökonomischen Druck als durch irgend einen anderen von der Zwecklosigkeit, den Kampf fortzusetzen, überzeugt werden. „Wenn wir mit unseren Hilfsmitteln sparsam sind.“ sagte er, „werden wir länger aushalten, als Deutschland.“ Runciman wies sodann auf die Schwierigkeiten hin, die sich der Errichtung eines Zollvereines unter den Verbündeten entgegenstellen. Wenn er aber notwendig sein sollte, um den Krieg siegreich zu beenden, so zweifle er nicht, daß man dazu übergehen werde. Runciman gab dann seinem Vertrauen Ausdruck, daß England imstande sein werde, sich nach dem Kriege wieder zu erholen, und sagte, daß es Englands Pflicht sei, bei diesem Prozesse Frankreich, Italien und Rußland soviel wie möglich zu helfen. England habe das Recht, zu verlangen, daß Deutschland bei seinem Versuche, sich vom Kriege zu erholen, nichts tue, worunter England und seine Verbündeten leiden könnten. Runciman wies sodann darauf hin, daß die Verbündeten nach Beendigung dieses Krieges nicht den Ausbruch eines wirtschaftlichen Krieges dulden könnten. Er erinnerte mit Nachdruck daran, daß Deutschland schon im ökonomischen Sinne geschlagen sei. „Wir müssen darüber wachen, daß nach einem siegreichen Ausgang des Krieges Deutschland nicht sein Haupt erhebt, um einen ökonomischen Feldzug zu beginnen.“ (W. T.)

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 12. Jan. Amtlich wird verlautbart, 12. Jan.:

### Russischer Kriegsschauplatz:

Das Schlachtfeld an der bessarabischen Grenze bildete auch gestern wieder den Schauplatz erbitterter Kämpfe. Kurz nach Mittag begann der Feind unsere Stellungen mit Artilleriefeuer zu überschütten. Drei Stunden später setzte er den ersten Infanterieangriff an. Fünffach hintereinander und um 10 Uhr abends ein sechstes Mal versuchten seine tiefgegliederten Angriffskolonnen in unsere Linien einzubrechen. Immer war es vergebens. Unterstützt von der trefflich wirkenden Artillerie, schlugen die tapferen Verteidiger alle Angriffe ab. Der Rückzug des Gegners wurde mitunter zur regellosen Flucht. Seine Verluste sind groß. Vor einem Bataillon abschnitt lagen 800 tote Russen. Das nordmährische Infanterie-Regiment Nr. 93 und die Honved-Regimenter Nr. 30 und 307 haben sich besonders hervorgetan. Sonst im Norden stellenweise Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 12. Jan. Amtlich wird verlautbart, 12. Jan.:

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

In den Abschnitten von Niva, Flitsch und Tolmein, sowie vor dem Görzer Brückenkopf war die Artillerietätigkeit stellenweise wieder lebhafter. Vor dem Südtal des Tolmeiner Brückenkopfes wurde ein feindlicher Angriffsvorstoß abgewiesen.

Im Görzischen belegten unsere Flieger italienische Lager mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 12. Jan. Amtlich wird verlautbart, 12. Jan.:

### Ereignisse zur See.

Am 11. nachmittags hat ein Geschwader von Seeflugzeugen in Rimini die Munitions- und die Schwefelfabrik, Bahnhof und Abwehr-Batterie mit verheerendem Erfolge mit Bomben belegt. Trotz des heftigen Feuers mehrerer Abwehrgeschütze sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

600 000 Mann italienische Verluste.

Berlin, 13. Jan. Nach einer Wiener Meldung der „Deutschen Tagesztg.“ befragt eine Depesche aus Genf, daß die Verluste des italienischen Heeres an der österreichischen Front u. z. bis 1. Dezember insgesamt 600 000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten betragen.

Berlin, 13. Jan. Laut „Berl. Tagebl.“, schreibt die „Idea Nazionale“, es sei schmerzlich zu sagen, daß bei den meisten Bürgern von Florenz gegenüber der nationalen Anleihe Gehässigkeit und Gleichgültigkeit, bei allen aber eine wahre Feindseligkeit herrsche. Sehr bekannte Persönlichkeiten, die von hoher Seite gebeten worden seien, durch große Zeichnungen ein gutes Beispiel zu geben, hätten rundweg mit der Erklärung abgelehnt, sie wollten einer Regierung, die das Land in diesen Krieg gestürzt habe, keinen Centesimi geben. Ja, es sei vorgekommen, daß einer der bedeutendsten Finanzmänner von Florenz gewettet habe, die neue nationale Anleihe werde nicht einmal eine halbe Million erreichen.

### Die Ereignisse auf dem Balkan.

Wien, 12. Jan. Amtlich wird verlautbart, 12. Jan.:

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Offensive gegen die Montenegriner schreitet erfolgreich vorwärts.

Eine Kolonne hat unter Kämpfen die Höhen westlich und nordwestlich von Budua, eine andere den 1560 Meter hohen Babjak südwestlich von Cetinje genommen. Die über den Lovcen vordringenden f. und k. Truppen trieben den Feind über Njeguši zurück. Auch die östlich von Drahowac jenseits der Grenze emporragenden Höhen sind in unserem Besitz.

Die gegen Grahovo entsandten Streikräfte haben sich nach siebzehnstündigem Kampfen der Felshöhen südöstlich und nordwestlich von diesem Orte bemächtigt.

Die Zahl der nach gestriger Meldung an der montenegrinischen Südwestgrenze erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf 42.

Im Nordostwinkel Montenegros wurden nun auch die Höhen südlich von Berane erklümt. Österreichisch-ungarische Abteilungen vertrieben im Verein mit Albanern die Reste serbischer Truppenverbände aus Dugain westlich von Ipek.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Die Erklärung des Lovtschen

würdigt der militärische Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ in einem längeren Artikel, der u. a. besagt:

„Die Bedeutung dieses Erfolges ist gar nicht hoch genug einzuschätzen. Rein militärisch gesprochen ist Cattaro, dieser von Natur wohl beste Kriegshafen des Mittelmeeres, in seinem Werte um die Hälfte herabgesetzt durch die mächtige Bergmauer, die den Meerbusen drohend im Osten abschließt. Schwerste Geschütze auf diesem Berge, wie

Die Montenegriner zur Verjüngung ihrer Batterien hinführen, können Cattaro so sichern, daß es mindestens die Ruhe und die Sicherheit verliert, deren es als Flottenbasis unbedingt bedarf. Es ist ein Zeichen von hervorragender Truppenleistung, daß es den Truppen unserer Verbündeten gelang, die Bergstellung zu nehmen und damit die Bedeutung von Cattaro zu vermindern. Mit freudiger Genugtuung darf Österreich auf seine Armee blicken, die es entschlossen gemacht hat, umfassende und umgehende Bewegungen ihrer östlichen Kolonnen abzuwarten, sondern, den Stier bei den Hörnern packend, das Unmögliche spielend einfach leisteten, weil es befohlen war. Ihr wichtiger Angriff schritt weg über die mächtigen Werke, die seit 1908 in besonders starken Profilen den Berg krönen und mit den modernsten Geschützen ausgestattet waren. Abgesehen von der Bedeutung für Cattaro wird sich die strategische Wirkung dieses österreichischen Erfolges in mehrfacher Richtung bemerkbar machen. Nur wenige Kilometer östlich des 1750 Meter hohen Berges liegt Cetinje, fast 1100 Meter tiefer und von ihm völlig beherrscht. Es darf angenommen werden, daß die Montenegriner Cetinje nur ganz kurze Zeit halten können. Dann aber ist, wenn wirklich die Montenegriner sich wie die Serben nutzlos aufopfern wollen, für das strategische Zusammenarbeiten der österreichischen Einbruchskolonnen ein ganz wesentlicher Vorteil gewonnen. Über Cattaro und den Lovitschen können die Österreicher alle Kräfte, die sie zum Einkreisen der Montenegriner oder für sonstige strategische Zwecke etwa noch nötig haben werden, nunmehr wie Waren durch eine geöffnete Pforte hereinbringen. Schon jetzt beherrschen unsere Verbündeten vom Lovitschen aus die einzige für die Montenegriner bisher noch verfügbare Zufuhrstraße, auf der das Land und die Reste der serbischen Armee, die sich hierher gestücht hatten, verpflegt werden kann. Diese Zufuhr ist nun aufs äußerste erschwert.

Und endlich ist die Begegnung des Berges eine Antwort auf das strategische Träumen und Stameln der Italiener vom Balkan und von italienischen Unternehmungen in Albanien, eine Antwort, die erreicht ist, bevor Italien seinen Mund noch recht geöffnet hat. Solche Antworten sind militärisch weit über das Beste.

Österreich-Ungarn hat durch seine Armee nunmehr das alte Ziel erreicht, das es einst anstrebte, das ihm aber die Diplomatie nicht zu verschaffen vermochte.

**Verni, 12. Jan.** Der „Bund“ bezeichnet die Verteidigung Montenegros durch den Fall des Lovitschen, dieses Eckpfeilers der ganzen Adriastellung der Alliierten, als schwer erschüttert. Auch in diesem Falle habe die Waffenhilfe der Entente versagt, ihre Flotten waren nicht imstande, den Montenegrinern Verstärkungen zuzuführen, und von einer albanischen Operationsbasis kann füglich kaum noch gesprochen werden.

#### Die Bestürzung in Italien.

**Lugano, 12. Jan.** Die Einnahme des Lovitschen macht, da unmittelbare italienische Interessen berührt werden, in Italien einen peinlichen Eindruck. Die Unantastbarkeit des Lovitschen war seit Jahrzehnten ein Hauptpfeiler der italienischen Adriapolitik, und alle österreichischen Versuche, den Lovitschen im Austausch gegen wichtige Objekte zu erhalten, zuletzt noch im Frühjahr 1914, wurden durch Italien vereitelt. Weiter ist daran zu erinnern, daß das erste Dokument, welches die Consulta im Weltkrieg, noch vor der Neutralitätserklärung herausgab, die Unantastbarkeit des in Feindesgebiet gelegenen Lovitschen von Österreich gebieterisch verlangte. Die italienische Presse kann nach dieser Vorgeschichte die Schwere des Verlustes nicht verhehlen. Der „Corriere della Sera“ spricht von „einem ungemein schmerzlichen Verlust“. Gleichzeitig beginnt die Presse, die Verbündeten anzuklagen und die eigene Schuld zu bekennen, daß die gemeinsame Nachlässigkeit den wichtigen Lovitschen verloren gehen und Montenegro das serbische Schicksal teilen ließ. Der „Corriere“ stellt fest, daß statt weniger alter Geschütze ein wohl ausgerüstetes Expeditionskorps nach Montenegro hätte gehen müssen. Der „Secolo“ bringt einen Leitartikel über den „Untergang Montenegros“ voller Klagen über die Unterlassungssünden Frankreichs und Italiens; während Österreich still seinen Feldzug gegen Montenegro durchführte, tat die Entente nichts Wirksames zur Verteidigung dieses strategischen Bollwerks. Erschreckt stellt der „Secolo“-Artikel fest, daß nunmehr auch die italienischen Stellungen in Durazzo und Balona von Norden her bedroht sind. („Frankf. Zeitung“.)

#### Sin neuer Gewaltstreik.

**Athen, 12. Jan.** (Wiener Korrespondenz-Bureau.) Eine französische Truppenabteilung ist in Korfu gelandet, deren Befehlshaber an den Präfecten die Aufforderung richtete, gegen die Okkupation der Insel keinen Widerstand zu leisten. Eine Abteilung hißte die französische Fahne, besetzte das Achilleion und die Telegraphenstation und nahm eine Kaserne in Beschlag. Französische Polizisten, die aus Marseille in Korfu eintrafen, entwickelten in der Stadt eine lebhaftige Tätigkeit.

**Rom, 12. Jan.** Agenzia Stefani meldet aus Rom, um die Ankunft serbischer Truppen auf der

Insel vorzubereiten, hat ein französisches Kriegsschiff heute Vormittag eine Abteilung Truppen gelandet.

**Berlin, 11. Jan.** Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: In der Nacht zum 7. Januar erlitt vor Mithylene ein Schiff mit 800 Mann, die nach erfolgter Landung wichtige Häuser und Hauptplätze besetzten. 13 Personen wurden verhaftet, darunter die deutschen und österreichischen Konsularvertreter.

**Budapest, 12. Jan.** Aus Sofia meldet „Az Est“: Die griechische Regierung hat gefordert, daß der Blockade des griechischen Küstengebietes ein Ende gesetzt werde.

**Sofia, 12. Jan.** Im hiesigen Bahnhof traf ein Sonderzug mit serbischer Kriegsbeute ein, bei der sich ein Galawagen des Königs Peter und die Archive des serbischen Hauptquartiers und des Generalstabs, sowie mehrere bronzene Festungsgeschütze befanden.

**Köln, 11. Jan.** Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia: In der letzten Zeit waren für die Beförderung von Brotgetreide, das die deutsche Einkaufsgesellschaft angekauft hatte, Schwierigkeiten entstanden, weil die vorhandenen bulgarischen Verkehrsmittel nicht ausreichten. Diesem Uebel ist nun durch die Einstellung mehrere hundert serbischer Eisenbahnwagen abgeholfen. Der bulgarische Ausschuss, der mit der Regelung des Verkaufs und der Beförderung betraut ist, versichert, daß nunmehr die Abwicklungsglätt geschehen werde, da die bulgarischen Vorräte vollkommen ausreichen für den Bedarf des Landes und für die Ausfuhr. Gegenwärtig wird massenhaft Mais in Plewna verladen.

#### Der Krieg zur See.

**Von der schweizerischen Grenze, 12. Jan.** (Privattelegr.) In einer Besprechung des Unterganges des Linienschiffes „King Edward VII.“ bemerkt der „Temp“, daß dieses das wertvollste der bisher untergegangenen englischen Kriegsschiffe gewesen sei (wenn man von dem bei der Doggerbank verlorenen Kreuzer absieht). Man habe es gewissermaßen als „das Schiff der Entente Cordiale“ betrachtet. Als ganz neues Schiff sei es seinerzeit mit Admiral May an Bord und dem Geschwader nach Breit gekommen, das England gefordert hatte, um eine Fühlung zwischen den beiden Flotten herzustellen und außerdem eine lebenswürdige Süsslichkeit zum Ausdruck zu bringen, die die Begegnung der beiden Flotten im folgenden Monat in Portsmouth vorbereitete. (Auch der „Bouvet“, der die Vereinigung Frankreichs und Rußlands einleitete, ist im Mittelmeer untergegangen; heinahe ein Fluch der Ententepolitik!) — Die „Daily News“ machen in einer Besprechung des Rückzugs von Gallipoli Andeutungen, daß die Meinung verbreitet sei, „King Edward VII.“ sei bei den Dardanellen gesunken. („Straßb. Post“.)

**London, 11. Jan.** Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten sind über die letzten deutschen Zusicherungen völlig befriedigt; Deutschland ist wieder hoch im Günst. Der Korrespondent kann selbst von New Yorkern Blättern nur den „New York Herald“ anführen, der in den beifälligen Chor nicht einstimmt. Aber der Korrespondent selbst fügt hinzu, daß dessen Auffassung von der großen Menge des amerikanischen Volkes nicht geteilt wird. Die Amerikaner wünschen so dringend, nicht in einen Krieg verwickelt zu werden, oder auch nur den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland oder Österreich zu riskieren, daß sie gern die Auffassung der Regierung annehmen, daß diese einen großen diplomatischen Sieg errang. — Die „New York Sun“ schiebt die amerikanischen Bürger und Zeitungen gründlich aus, die hoffen, daß eine Verständigung mit den Zentralmächten nicht erreicht würde. Sie sagt: Tatsächlich ist dieses völkerrechtliche Prinzip, auf das wir unsere Forderungen stützen, jetzt von Berlin angenommen, und fügt weiter hinzu: Wir zollen dem Grafen Bernstorff volle Anerkennung für seine Bemühungen, die Theorie des Marineamtes mit unserer Forderung auf vollen Schadenersatz zu vereinigen, und für den aufrichtigen Wunsch Deutschlands, die freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten. Ebenso rühmt die „New York World“ die unschätzbaren Dienste Bernstorffs und sagt: Wir haben diesen Ausgleich seiner Staatskunst, Voraussicht und seinem großen moralischen Mut zu danken. Die „New York Times“ schreibt: Wir dürfen jetzt annehmen, daß der U-Bootstreit seiner befriedigenden Lösung entgegengeht. Die „Morning Post“ fährt fort: Der Ausgleich mit Deutschland hat eine wesentliche Wirkung auf unsere eigenen Angelegenheiten. Nachdem alle Gefahr mit den Mittelmächten als beseitigt betrachtet werden kann, wird man eine Auseinandersetzung mit England und seinen Verbündeten fordern. Der erste Schritt ist gegeben mit dem Protest gegen die Beschlagnahme der neutralen Postsendungen; aber das ist nur der Anfang. Das Staatsdepartement ist gespannt, was das Foreign Office auf die ausführlichen Mitteilungen wegen der Eingriffe in den amerikanischen Handel antworten wird. Die Deutschfreunde im Kongress sind entschlossen, Gesetze durchzubringen, die England in Verlegenheit setzen, und alles zu tun, um die Stimmung gegen England und seine Verbündeten zu entflammen, sowie die Regierung zu zwingen, die Neutralität aufzugeben und sich tatsächlich zu dem Verbündeten Deutschlands zu machen.

#### Türkischer Kriegsschauplatz.

**Konstantinopel, 11. Jan.** Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront eröffnete ein feindliches Kriegsschiff in der Nacht vom 10. Januar von Imbros her ein Feuer gegen Seddül-Bahr, Tette Burnu und Sissarlik, das mit Kanonen bis zum Morgen dauerte. Am 10. Januar beschossen einige Zerstörer und ein Kreuzer in Zwischen-

räumen Seddül-Bahr, wurden aber durch das Feuer unserer Batterien gezwungen, sich zu entfernen.

Kaufasarmee. In der Nacht vom 10. wurde ein Angriff, den der Feind von Mitternacht ab mit schwachen Kräften gegen unsere Front in der Richtung auf Naraman versuchte, mit Erfolg zurückgeschlagen. Das Feuer unserer Artillerie zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben. Sonst ist nichts zu melden.

**Konstantinopel, 12. Jan.** Kaiser Wilhelm richtete an Enver Pascha anlässlich der Säuberung der Halbinsel Gallipoli ein warmes Glückwunschtelegramm, worin er die für alle Zeiten denkwürdigen Leistungen der osmanischen Armee hervorhebt. Der Kaiser verließ Enver Pascha und dem Oberkommandierenden der Dardanellenarmee, Liman von Sanders das Eichenlaub zum pour le mérite.

#### Der Krieg und die Heimat. Deutscher Reichstag.

**Berlin, 12. Jan.** Am Bundesratsstische Dr. Delbrück. Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 2 1/2 Uhr. Die Vorlage betr. weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im kaiserlichen Patentamt wird in dritter Lesung unverändert angenommen. Das Haus setzt sodann die Beratung über den Bericht des Reichshaushaltsausschusses fort.

Abg. Wenborff (fortsch. Volksp.) nennt die bevorstehende Verringerung der Brottrationen lediglich eine Vorsichtsmaßnahme. Diese müsse aber auch eine gerechte Verteilung des Brotes und erträgliche Preise zur Folge haben. Bei aller Einzelkritik erkennt Redner an, daß die verantwortliche Stelle im Reich, in Sonderheit der Staatssekretär des Innern, mit unglücklich sicherer Kraft den richtigen Weg gesucht und gefunden hat. Bei der Kartoffelversorgung gebe es freilich keinen Fehler, der nicht gemacht wurde. Die Massenabschlachtung der Schweine war ein Fehler, aber beruht auf gewissenhaftester Überzeugung der Sachverständigen. Für die Butter ist eine baldige Bestandaufnahme nötig, um eine gerechte Verteilung zu ermöglichen. In Greifswald war ein Butterangebot vorhanden, sobald der Preis auf 2.50 Mark erhöht wurde. Ähnlich wie bei den übrigen Lebensmitteln liegt es bei der Fleischversorgung, insofern ist da wegen der Verschiedenartigkeit der Qualität ein Kartensystem nicht möglich. Unzweifelhaft sind die landwirtschaftlichen Produktionskosten erheblich gestiegen. Namentlich sind die Preise für Futter- und Düngemittel ganz wesentlich höher geworden. Alles dies wird aber ausgeglichen durch den Wert der Ernte im letzten Jahr, der über 1 1/2 Milliarden Mark gegenüber dem letzten Friedensjahr betrug. Für die Aufrechterhaltung der Viehzucht ist eine geregelte Futtermittelverteilung unerlässlich. Wie klein erscheinen aber alle Sorgen gegenüber den Leistungen unserer Brüder im Felde. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. Müllers (Kons.) bedauert die bestehende Forderung, doch hätten alle Kräfte diese Folgeerscheinungen gehabt. Am schwersten werde der Mittelstand, namentlich die Festbesitzer, getroffen. Der Vorwurf gegen die Agrarier widerspreche der Wahrheit und diene nicht dem Frieden.

Unterstaatssekretär Dr. Michaelis: Das Bewußtsein der Notwendigkeit der Sparsamkeit ist mehr und mehr geschwunden. Als die großen Reserven aus der alten Ernte frei wurden, wurde die Brottration erhöht und auch zur Behebung der Futtermittelnot Maßnahmen getroffen. Wir müssen aber bedenken, daß wir erst den dritten Teil des Wirtschaftsjahres hinter uns haben. Wir müssen mit voller Energie zur alten Sparsamkeit zurückkehren. Noch ist es Zeit. (Hört! Hört!) Selbst für Berliner Gymnasien sind Zusatz-Brottrationen beantragt worden, da sie Schwerarbeiter seien. (Heiterkeit.) Der schwerarbeitenden Bevölkerung sollen die erhöhten Rationen, auch weiter belassen werden. Die bemittelten Klassen aber müssen sich wieder einschränken. Aus rein wirtschaftlichen Gründen war es nicht möglich, das Mehl auf vielleicht 3000 Mühlen zu verteilen. Es ist nicht wahr, daß die Großmühlen übermäßig bedacht wurden. Andererseits müssen wir aber gute Lagerung des Mehles, sowie günstige Lage der Mühlen berücksichtigen, um große Transporte zu vermeiden. Das Verbot der Nacht- und Feiertagsarbeit in den Mühlen läßt sich nicht durchführen. Das Getreide muß bewegt werden. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Camp (Npt.): Es ist unerhört, daß Gymnasien als Schwerarbeiter Zusatztrationen gewährt wurden, und daß, so lange der Mißbrauch mit den Brottrationen bestehen konnte, viele Mühlen, die zu gleichen Preisen wie die Großbetriebe arbeiten müssen, stillliegen. Statt dessen werden die Mühlen von dem Militär bevorzugt, die im Frieden für das Ausland gearbeitet haben.

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag nachmittags 2 Uhr vertagt.

Schluß 7 1/2 Uhr.

**Berlin, 10. Jan.** Der Hauptauschuss des Reichstages besprach in seiner heutigen Nachmittagsitzung den Antrag des nationalliberalen Redner kritisierte den Erlass des preussischen Ministers des Innern, der eine einseitige amtliche Beeinträchtigung der Presse und künftiger Wahlen durch die Regierung bedeute. Der Redner begründete eine Resolution, wonach unter Einschluß der jetzt geltenden Ausnahmebestimmungen keine Einrückungen geschaffen werden dürfen, die geeignet sind, auch in Friedenszeiten die Pressefreiheit und die Freiheit der öffentlichen Meinung zu beschränken. Weiter verlangt die Resolution, daß beim Kriegspressamt und bei allen Generalkommandos Presseabteilungen aus Vertretern der Militärbehörden und sachverständigen Zivilpersonen gebildet werden, damit die Särten der Zensur beseitigt oder gemildert werden, schließlich, daß jedem Zeitungsbetrieb zunächst eine mit einer Begründung versehene Warnung an den Verlag vorausgehen muß.

**Berlin, 12. Jan.** Dem bisherigen kaiserlichen Gesandten in Buenos Aires, derzeitigen Gesandten in außerordentlicher Mission in Bukarest, Dr. Freiherrn von dem Bussche-Saddenhausen, ist der etatsmäßige Gesandtenposten in Buenos Aires übertragen worden. Zu seinem Nachfolger in Buenos Aires ist der derzeitige kaiserliche Geschäftsträger dajelbst, Gesandter Graf von Lutzburg, ernannt worden. („Frankf. Ztg.“)

# Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 13. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute den Minister Dr. Freiherrn von Bodman und den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb zum Vortrag.

Über Mittag erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Fürstberg, der an der Mittagstafel teilnahm und abends von hier abreiste.

\*\* Vom Montag, den 24. Januar an wird der Personenzug 1282 Gernsbach—Rastatt (Gernsbach ab 5,01, Rastatt an 5,32 Borm.), 6 Minuten früher gelegt und verkehrt: Gernsbach ab 4,55 Borm., Hörden-Ottenua ab 5,00, Gaggenau ab 5,06, Rotenfels ab 5,10, Bishweiler ab 5,15, Ruppenheim ab 5,19, Rastatt an 5,26 Borm. .:

\*\* Vom Donnerstag, den 20. Januar an erhält der Zug 523 (Bad Mergentheim ab 12,05 Nachm.) auf der Strecke Bad Mergentheim—Lauda nachstehenden geänderten Fahrplan: Bad Mergentheim ab 12,12 Nachm., Edelfingen ab 12,19, Unterbalbach ab 12,24, Königshofen ab 12,30, Lauda an 12,35 Nachm. .:

## Badischer Landtag.

(II. Kammer.)

Bericht über die Verhandlungen der Budgetkommission am Montag, den 10. Januar 1916.

Gegenstand: Beratung der „Zweiten Denkschrift der Großh. Staatsregierung über ihre wirtschaftlichen Maßnahmen während des Kriegs.“

Nach kurzer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden und geschäftlicher Behandlung neuer Eingänge wird in die Beratung des Abschnitts I der Denkschrift: „Beamtenrechtliche Maßnahmen aus Anlaß der Mobilmachung“ eingetreten. Der Berichterstatter gibt an Hand der Denkschrift eine kurze Übersicht über die Beteiligung der staatlichen Beamten, Bediensteten und Arbeiter am Kriegsdienst; nach dem Stand vom 1. Oktober 1915 sind hiervon 967 gefallen oder infolge Verwundung oder Erkrankung im Kriege gestorben. Auf eine Anfrage erklärt der Herr Finanzminister, daß am 8. Januar 1916 aus dem Bereich der Eisenbahnverwaltung 8977 Beamte, Bedienstete und Arbeiter abgegeben waren und zwar 5681 zum Dienst mit der Waffe, 3296 zur Verwendung bei den Militärereisenbahnen; im ganzen seien also heute 29,86 v. H. der Beamten, Bediensteten und Arbeiter der badischen Eisenbahnverwaltung abgegeben, ein Prozent, der nur von Oldenburg übertroffen werde, während die übrigen Bundesstaaten zum größten Teil hinter demselben etwas zurückblieben. In die Verwaltung der besetzten Gebiete seien aus dem Bereich der Finanzverwaltung 17 Beamte (1 oberer, 8 mittlere, 8 untere), davon 13 nach dem Osten abgegeben, außerdem ein Oberförster und ein Eisenbahnassistent.

Bei Beratung der Unterabteilung: „Die Dienst- und Einkommensverhältnisse der zum Kriegsdienst eingetretenen Beamten, Bediensteten und Arbeiter“ gibt der Herr Finanzminister auf eine Anfrage die Auskunft, daß nichtetatmäßige Beamte, welche zurzeit ihrer Einberufung zum Militärdienst noch nicht ständig gegen Entgelt verwendet waren, wie z. B. Lehramtspraktikanten während des Probejahres, eine Beihilfe aus der Staatskasse nicht erhielten; sie seien eben in ähnlicher Lage wie die meisten anderen Beamtenanwärter, die noch keine feste Stellung hätten und müßten sich wie jene mit der durch den Krieg geschaffenen Lage abfinden. Ein Mitglied hält diese Behandlung der erwähnten nichtetatmäßigen Beamten für hart und wünscht im Einzelfalle bei Notlage möglichsten Entgegenkommen seitens der Regierung. Andere Mitglieder dagegen billigen den Standpunkt der Regierung, da die zum Heere eingezogenen Nichtbeamten in der gleichen Lage seien; eine Ausdehnung der Vergünstigung, die den ständig gegen Entgelt beschäftigten nichtetatmäßigen Beamten gewährt werde, wäre nicht begründet. Nach Mitteilung des Herrn Finanzministers sind an solche Beamte, die infolge des Krieges über die gesetzliche Friedensdienstzeit hinaus im aktiven Militärdienst zurückgehalten werden, bis jetzt einmalige Beihilfen in Höhe von 40 bis 300, dauernde in Höhe von 10 bis 50 M. monatlich und zwar letztere in 65 Fällen gewährt worden. Bis Ende 1915 beläuft sich der Betrag der gewährten Beihilfen auf 17 215 M., wovon 3060 M. einmalige, 14 155 M. fortlaufende Beihilfen sind. In letzter Zeit nehme die Zahl der Beihilfegeldsuche erheblich zu.

Ein Mitglied wünscht unter Bezugnahme auf einen Einzelfall aus dem Geschäftsbereich der Justizverwaltung, daß freiverdende etatmäßige Stellen auch während des Krieges alsbald besetzt werden. Der Herr Finanzminister erklärt, daß in sämtlichen Zweigen der Staatsverwaltung schon nach diesem Grundsatz verfahren werde; sollte dies in einem Einzelfall nicht geschehen sein, so lägen wohl besondere Gründe vor.

Die Gehaltsverhältnisse der als Offiziere, Feldwebel, Leutnants und Offiziersstellvertreter im Seeresdienst befindlichen Beamten werden von mehreren Seiten einer eingehenden Kritik unterzogen. Es wird darauf hingewiesen, daß die ungerechtfertigte Säufung von Bezügen solcher Beamten in der Bevölkerung wie bei den im Felde stehenden Mannschaften große Mißstimmung hervorruft und darum dringend der Änderung und zwar noch während des Krieges bedürfe. Eine vom Kriegsministerium Ende 1915 in dieser Richtung durchgeführte Maßnahme habe nur in ganz wenigen Fällen Besserung gebracht und habe zudem die betreffenden Kategorien von

Beamten nicht gleichmäßig in ihren Bezügen herabgesetzt. Der Herr Finanzminister weist darauf hin, daß die Behandlung der Bezüge der zum Militärdienst einberufenen Beamten durch § 66 des Reichsmilitärgesetzes geregelt sei und daher zur Beseitigung der erhobenen Beanstandungen eine Änderung dieser Bestimmung durch den Bundesrat und den Reichstag und eine solche der von der Militärverwaltung erlassenen Befolungsvorschriften erforderlich wäre; er sei bereit, wenn das Staatsministerium zustimme, zu veranlassen, daß die Reichsregierung von den in der Kommission geäußerten Wünschen auf möglichst beschleunigte Änderung der jetzt geltenden Vorschriften Kenntnis erhalte. Von einem Mitglied wird es als ungerecht bezeichnet, daß Beamte, welche einer immobilen Formation angehören und in ihrer eigenen Wohnung und Familie einquartiert sind, noch Verpflegungsgeld bekommen.

Ein Mitglied hält es für ungerechtfertigt, daß man den Staatsarbeitern, die zum Heere eingezogen sind, nicht auch den vollen Lohn weiterbezahle wie den Beamten den Gehalt, obwohl die Arbeiter den Lohn weit notwendiger brauchen, um mit ihrer Familie unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchzukommen; der Staat solle dem Beispiel der größeren Städte folgen, welche ihren Arbeitern Zuschüsse zu der Reichsfamilienunterstützung bis zur Höhe ihres früheren Lohnes gewährten. Andere Mitglieder halten die Fortbezahlung des vollen Lohnes für zu weitgehend; manche Arbeiterfamilie stelle sich jetzt besser als zu Friedenszeiten, wo der Mann zu Hause war. Letzterer Behauptung wird von einem Mitglied widersprochen; sie treffe nur in Ausnahmefällen zu. Der Herr Finanzminister erklärt, die Weiterbezahlung des Lohnes an die im Seeresdienst befindlichen Staatsarbeiter in der Form von Beihilfen sei in Baden in ähnlicher Weise geregelt wie in den anderen Bundesstaaten; Baden sei den Arbeitern sogar noch weiter entgegengekommen, indem es z. B. die Beihilfen, welche bis zu 50 v. H. des früheren Lohnes betragen, ohne Prüfung der Bedürftigkeit gewähre. Die Regierung sei jedoch bereit, die Frage einer Prüfung zu unterziehen, ob nicht einer Anregung entsprechend nach dem Vorgang der Städte eine Aufzahlung auf die Reichsbeihilfe erfolgen könne. Eine Aufzahlung bis zum vollen Betrag des früher verdienten Lohnes sei jedenfalls nicht berechtigt, weil ja in der Familie ein Mitglied — der Vater — fehle. In dieser Hinsicht könne das Beispiel der Städte für den Staat nicht maßgebend sein.

Von mehreren Mitgliedern werden lebhaftere Klagen über ungenügende Behandlung der Mannschaften durch Offiziere und Unteroffiziere, insbesondere durch nichtaktive erhoben. Im Interesse der Stimmung im Heere wird energisches Vorgehen gegen solche Vorgefakte gefordert. Andere Mitglieder, und zwar namentlich solche, die im Felde stehen, betonen, daß es sich hier nur um vereinzelte Fälle handle, in denen begründeter Anlaß zu Klagen vorliege. Man dürfe nicht verallgemeinern; seitens der vorgelegten Stellen werde jeweils aufs strengste gegen solche Mißstände eingeschritten. Der Herr Finanzminister erklärt sich bereit, die vorgetragenen Beschwerden, vor deren Verallgemeinerung auch er eindringlich warnt, an die zuständige Stelle weiterzuleiten.

Zur Unterabteilung: „Kriegsteuerzuschüsse für Arbeiter und Kriegsheilfen für Beamte mit niederm Dienstlohn“ gibt der Berichterstatter zunächst eine kurze Übersicht über die Maßnahmen der Regierung und berichtet sodann über die Petition des Badischen Eisenbahnerverbandes um Gewährung einer budgetmäßigen Zulage an die Eisenbahnbeamten der unteren Gehaltsklassen und an die ihnen gleich gehaltenen nichtetatmäßigen Beamten, ferner über die Petition des Verbands Süddeutscher Eisenbahner (Gau Baden) um Gewährung einer allgemeinen Teuerungszulage nebst Kinderzulage, endlich über den Antrag der Abgg. Kolb und Gen. auf Gewährung der Kinderzulage an alle staatlichen Arbeiter und Beamten mit einem Jahreseinkommen bis 2400 M. und neben demselben einer den derzeitigen Teuerungsverhältnissen entsprechenden Zulage. Die ablehnende schriftliche Antwort der Regierung zu diesem Antrag sowie zu der ersten der beiden Petitionen wird verlesen. Nachdem ein Mitglied der Kommission den Antrag Kolb und Gen. mit den bestehenden Teuerungsverhältnissen und der weit besseren Lage der Industriearbeiter begründet und auf das vorbildliche Vorgehen einzelner Städte hingewiesen hat, erklärt der Herr Finanzminister, die Regierung habe die letzte Regelung der Frage reiflich überlegt und sei zu der Überzeugung gelangt, daß ein weitergehendes Entgegenkommen im Hinblick auf die derzeitige Finanzlage nicht vertretbar und auch ein unabwiesbares Bedürfnis hierfür nicht erwiesen sei. Baden habe die Sache ähnlich geregelt wie die meisten anderen Bundesstaaten; Hessen gewähre Teuerungszulagen nur bei Einkommen bis zu 1500 M., Bayern nur bei Einkommen bis zu 1600 M. bezw. 2100 M.; nur Sachsen habe die obere Grenze auf 2280 M. festgesetzt, dort lägen die Verhältnisse aber auch anders als in Baden. Die weitere Ausgestaltung der Vorschriften hinsichtlich der Absetzung nach Ortsklassen und der Kinderzulage sei nach dem Wunsch einer Arbeiterdeputation erfolgt. Die Gewährung einer besonderen Teuerungszulage nach dem Antrag Kolb und Gen. würde, wenn man nur 8 M. im Monat neben der Kinderzulage gewähre und die im Kriegsdienst stehenden Beamten und Arbeiter unberücksichtigt

lasse, einen Mehraufwand von etwa 3 Millionen Mark im Jahr ausmachen. Die Staatsarbeiter sollten berücksichtigen, daß sie anderen Arbeitern gegenüber wertvolle Vorzüge genießen und sie sollten sich darum mit den getroffenen Maßnahmen bescheiden; er bitte, den Antrag Kolb und Gen. abzulehnen und über die beiden Petitionen zur Tagesordnung überzugehen. Hier wird abgebrochen.

oc. Mannheim, 13. Jan. Die hiesige Zentrale für Kriegsfürsorge hat seit Kriegsbeginn bis 31. Dezember v. J. insgesamt 1 889 927 Mark für ihre Zwecke aufgewendet. Es handelt sich dabei lediglich um Zuschüsse zu den staatlichen und städtischen Unterstützungen.

Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk Konstanz. Es hat bestanden die Postsekretärprüfung der Postassistenten Meßger in Konstanz. — Ernannt ist der Postmeister Meybrunn aus Schmallingenberg zum Ober-Postsekretär in Konstanz. — Vertreten ist der Charakter als Rechnungsrat dem Ober-Postsekretär Zimmermann und dem Ober-Telegraphensekretär Hüble in Freiburg, der Titel Ober-Postassistent den Postassistenten Keller in Lörrach und Weber in Überlingen. — Etatsmäßig angestellt sind die Postassistenten Ehinger aus Eningen in Müllheim, Hobopp aus Konstanz in Billingen und Stöck aus Zell (Harmersbach) in Furtwangen. — Übertragen sind dem Ober-Postinspektor Landwehr aus Konstanz eine Poststellenstelle bei der Ober-Postdirektion in Neugäß, dem Vize-Postdirektor Köhle aus Gessenkirch eine Stelle für Bezirksaufsichtsbeamte bei der Ober-Postdirektion in Konstanz, dem Ober-Postpraktikanten Frank aus Konstanz eine Stelle für Postinspektoren beim Postamt in Weiningen, den Postsekretären Wolph aus Karlsruhe und Bauer aus Berncastel-Kues Stellen für Bureaubeamte I. Klasse bei der Ober-Postdirektion in Konstanz unter Ernennung zu Ober-Postsekretären, dem Postsekretär Schaal aus Offenburg eine Sekretärstelle beim Postamt in Stillingen. — Befestigt sind die Ober-Postassistenten Plum aus Müllheim nach Freiburg, Kramer von Billingen nach Müllheim, Weit von Müllheim nach Billingen, die Postassistenten Engel von Konstanz nach Frankfurt (Main) und Hoffmann von Billingen nach Offenburg. — In den Ruhestand tritt der Telegraphensekretär Fischer in Emmendingen. — Freiwillig ausgeschieden ist die Telegraphengehilfin Wör in Freiburg. — Gestorben ist der Postsekretär Eichmüller in Neugäß.

## Aus der Residenz.

\* Geh. Hofrat Dr. Alfred Holzer f. Nach kurzer Krankheit ist gestern der Direktor der Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek Geheimer Hofrat Dr. Alfred Holzer aus dem Leben geschieden. Unser Land verlor in ihm einen hochverdienten Beamten und zugleich einen seiner tüchtigsten Gelehrten. Die unerwartete Todesnachricht wird in dem großen Kreise derer, die mit dem Verstorbenen in Berührung kamen und ihn auch seiner hervorragenden Charaktereigenschaften wegen hochschätzten, aufrichtige Trauer hervorrufen. Dr. Alfred Holzer wurde am 4. April 1840 geboren. Er besuchte das Lyzeum in Rastatt, studierte in Heidelberg und Bonn und arbeitete darauf zwei Jahre hindurch an der kaiserlichen Bibliothek in Paris. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit am Rastatter Lyzeum, in Holland und in Baden wurde er i. J. 1870 Hofbibliothekar in Karlsruhe und 1872 Bibliothekar bei der Hof- und Landesbibliothek. 1902 wurde er Hofrat, 1904 Oberbibliothekar und Leiter der Handschriftenabteilung, 1906 Geheimer Hofrat und 1911 Bibliotheksdirektor. Er ist Verfasser ausgezeichnete wissenschaftlicher Werke, darunter des „Alt-Altdeutschen Sprachschates“ und des noch nicht völlig zu Ende geführten Handschriftenkatalogs der Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek Karlsruhe.

## Neueste Drahtnachrichten.

### Amtlicher Tagesbericht.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 13. Jan., vormittags. (Amtlich.)

### Bestlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Armentières wurde der Vorstoß einer stärkeren englischen Abteilung zurückgeschlagen.

In den frühen Morgenstunden wiederholten heute die Franzosen in der Champagne den Angriff nordöstlich von Les Mesnil. Sie wurden glatt abgewiesen. Ebenso scheiterte ein Angriffsvorstoß gegen einen Teil der von uns am 9. Januar bei dem Gehöft Maison de Champagne genommenen Gräben.

Die Leutnants Voelke und Jummelmann schossen nordöstlich von Tourcoing und bei Bapaume je ein englisches Flugzeug ab. Den unerschrockenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen durch S. M. den Kaiser der Orden Bour le mérite verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Roubaix, ein viertes durch unser Abwehrfeuer bei Ligny (südwestlich von Lille) heruntergeholt. Von den acht englischen Fliegeroffizieren sind sechs tot, zwei verwundet.

### Südlicher Kriegsschauplatz:

Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen und Streifkommandos an verschiedenen Stellen der Front. Bei Nowosjolki (zwischen der Dnjesna und der Beresina) wurden die Russen aus einem vorgeschobenen Graben vertrieben.

### Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Oberste Seeresleitung.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute morgen 9 1/2 Uhr entschlief unerwartet nach kurzer Krankheit unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Onkel

Geheime Hofrat

## Dr. Alfred Holder

Bibliotheksdirektor.

Karlsruhe, den 12. Januar 1916.

Julie Holder geb. Lamey.  
Eduard Holder.  
Natalie Holder.  
Frau Professor Kremp geb. Holder.  
Gerichtsassessor Kremp.  
Stabsarzt Dr. Kremp.

Die Beerdigung findet am Freitag den 14. Januar, nachmittags 4 Uhr, statt. Von etwa zugehenden Blumenspenden und Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Samstag den 15. Januar, 8 1/2 Uhr, im Museums-Saale

### Vortragsabend der Urania-Berlin

Institut für volkstümliche Naturkunde.

## Der Isonzo und Oesterreichs Adriaküste

Vortrag mit ca. 100 farbigen Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen von Prof. Dr. P. Schwahn, Direktor der Urania. Vortragender: Herr Conrad.

In prachtvollen farb. Lichtb. ziehen am Auge des Zuhörers alle die Stätten vorbei, die jetzt zum Schauplatz großer historischer Ereignisse ausersuchen sind.

Karten zu M. 2.—, 1.50, 1.— u. —75 in der Hofmusikalienhandl. Fr. Doort, Kaiserstr. 160, u. an der Abendkasse.

Kassenstunden von 10—1 und 3—7 Uhr.

## Kriegsgewinnsteuer

Beratung und Berechnung

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.

M. 6. 13 Mannheim Telefon 7155

Aktienkapital Mk. 1.500.000.—

## Zur deutschen Wiedergeburt

Ein mächtiges „Auf-sich-selbst-Besinnen“ geht durch das deutsche Volk. Überall zeigt es sich, daß der Deutsche beginnt, sein deutsches Wesen zur Geltung bringen und sich selbst durchsetzen zu wollen. Nicht mehr staunen wir alles Fremde als „besser“ an, nur weil es fremd ist und nicht mehr muß etwas, wenn es als wertvoll gelten soll, „weit her sein“ und wir verachten alles Eigene auch nicht mehr deshalb, weil es nicht „weit her“ ist, sondern wir suchen aus uns selbst die Gedanken und Ideen zu entwickeln, die wir — uns mit fremden Federn schmückend — bisher vom Auslande bezogen haben. Auf keinem Gebiete aber waren wir unselbständiger, unfreier, ja, frechtlicher und flavischer, als in der Kleiderfrage. Wir hatten doch in früheren Jahrhunderten eine uns noch heute anheimelnde sogenannte alldutsche Tracht: Warum soll es denn heute keine neue deutsche geben?

## Neue Frauenkleidung und Frauentultur

Dieses ist die führende Zeitschrift, die den deutschen Frauen wieder eine deutsche Tracht schaffen helfen will. Der 12te Jahrgang, das 12te Kriegsjahr gegen die undeutsche „Mode“ für deutsche Kleidung, beginnt am 1. Januar 1916. Anfangs war die Zeitschrift wohl viel angefeindet oder gar verachtet, allmählich wuchs aber das Verständnis für ihre Ziele in deutschen Landen, und heute steht sie da als anerkannte Vorkämpferin für das Deutschtum auch in der Tracht! Deutschsein heißt wahrhaft volkstümlich sein, heißt echt, einfach und schlicht sein! Kann es als volkstümlich, als deutsch gelten, wenn wir uns „à la“ — Paris kleiden? Nein! und tausendmal nein! Lassen Sie sich noch heute durch Prospekte und Probehefte von unseren Bestrebungen unterrichten, Sie gehören dann sicherlich künftig unserem Anhängertreue an!

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

### Stelle-Gesuch.

Ein in der Gemeindeverwaltung erfahrener und geschäftsgewandter Beamter (früher Aktuar), militärfrei, sucht sich zu verändern. Geht. Offerten erbeten unter C.337 an die Expedition dieses Blattes.

### Rathschreiber - Stelle

ist für die Dauer des Krieges in einer Stadtgemeinde im Kreisgebiet zu vergeben. Bewerber muß Gehaltsanspruch unter Beifügung von Zeugnissen stellen und auch im Grundbuchwesen bewandert sein. Offerten unter C. 336 bei der Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung.

Durch Gesellschaftsbeschluß tritt die Gesellschaft heute in Liquidation. O.828.3.2.1

Wir fordern unsere Gläubiger auf, sich mit ihren Forderungen bei dem unterzeichneten Liquidator zu melden. Karlsruhe, 10. Jan. 1916.

Bahnhof-Automat  
G. m. b. H. i. L.  
Arthur Nau, Kaiserstr. 95.

### Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

O.814.2 Konstanz a. B. Die Firma Vereinigte Kunstseidenfabriken A.-G. in Retscherbach a. M., vertreten durch deren Direktoren, Kläg., vertreten durch die Rechtsanwältin Schreiber und Dr. Pfeil in Donaueschingen, klagt gegen die jetzt an unbekanntem Orte sich aufhaltende, früher zu Barchau, Ggylta 6 lebhafte Firma David Weinthal, Bekl., unter der Behauptung, daß die Beklagte der Klägerin aus Warenlieferung 12.560,50 M., sowie 150 M. Arrestkosten schulde, weiter, daß die Zuständigkeit Großh. Landgerichts Konstanz gem. § 23 PPO gegeben sei, da Beklagte im Bezirke des Großh. Landgerichts Konstanz Vermögen besitze, mit dem Antrage auf kostenpflichtige, gegen Sicherstellungsleistung vorläufig vollstreckbare Verurteilung der Beklagten zur Zahlung von 12.560,50 nebst 5 % Zins hieraus vom 13. November 1915 an, sowie von 150 M. Kosten eines vor Gr. Landgericht Konstanz anhängig geführten Arrestverfahrens (II 3. V. 30/14).

Die Klägerin ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 2. Zivilkammer des Großh. Landgerichts Konstanz auf:

Freitag, 24. März 1916, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt als Prozeßbevollmächtigten vertreten zu lassen. Die Einlassungsfrist ist auf 3 Wochen festgesetzt.

Konstanz a. B., 10. Jan. 1916. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

### Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

O.821.2.1. Forzheim. Der Goldarbeiter Karl Gustav Wäffert in Forzheim-Dillweihenstein hat beantragt, den verschollenen Goldarbeiter Emil Wäffert, geboren am 31. März 1878 in Forzheim-Dillweihenstein, zuletzt wohnhaft in Forzheim-Dillweihenstein, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefunden, sich spätestens in dem auf:

Mittwoch, den 4. Okt. 1916, vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 6, anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Auf-

## Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

37. Dankagung.

(Fortsetzung aus Nr. 12 der Karlsruher Zeitung.)

Durch die Hauptfahnenstelle für Weihnachtspakete von: Frau Klingel 3 M., Frau Troesch 4, Frau Winter 10, Frau von Göler 60, Heinz Herrmann 50, Ungenannt 15, Fr. Janou 20, Fr. Hammer 30, Lamprecht 5, Ungenannt 10, Hübsch 100, Frau Hübsch 20, Frau Hochschild 3, Ungen. 3, von Göler 30, Brant 5, von Sanden 50, Kautert 10, Reinhard 10, Fr. Dr. Schimmann 10, Kiefer 20, Geh. Rat Glodner 20, Frau Wirt 3, Fr. Dr. Müller 25, Fr. Kohlbecker 11, Frau Habich 10, Fr. Hochstetter 5, Frau Schmitt 20, Chr. Vogel 25, Prof. Müller 20, Oberlandesger.-Rat Bed 10, Gräfin Wilding 20, von Sanden 50, Ungenannt 10, Herr Moser 20, Baronin v. Ronieton 20, Frau Schmitt Wwe. 50, Herr Weiß 15, Frau Friedrich 5, Frau Hummel 20, Frau Sinner 10, Herr Weigel 30, Frau André 5, Herr Schellenberg 40, Fr. Klein 2, Frau Dr. Eisenlohr 20, Gemeinde, Eggenstein 100, Direktor Forst 100; durch die Städt. Distrikts-Gesellschaft von: Almenrausch (f. Weihnachtspakete) 200, E. S. 10, Almenrausch 100, Kriegsger.-Rat Traumann 100 (darunter 50 M. für Kriegsgefangene), Ungenannt 5.10; durch die Rheinische Kreditbank von: Oberlandesger.-Rat Redel (monatlich) 100, Prof. A. Drews 20, Minister Frhr. von Bodman (monatlich) 100, Prof. Karl Esh 10, Fr. El. Stein (w. Gabe) 40, Prof. Dr. G. Schönleber 200, Amtsrichter Dr. Jolly 20, Geh. Oberreg.-Rat Henn (w. Gabe) 50, Landger.-Direktor Dr. Reiß (w. Gabe) 100, Oberbaurat Cassione 30, Ministerialdir. Schulz (weit. Gabe) 50, Landger.-Direktor Dr. Reiß (w. Gabe) 100, Oberbaurat Cassione 30, Ministerialdir. Schulz (weit. Gabe) 50, Hauptmann Wähls (w. Gabe) 10, Hofrat Dr. Trof f. Dez. 30, Frau Natalie Platz 20, Geh. Hofrat Dr. Blum (Dez.) 100, Geh. Oberbaurat Weinbreuner (Dez.) 50, Dr. Dambacher 50, Frau Helene Arnold 50, Frau Rob. Hiller (w. Gabe) 200, Hauptmann Wähls (w. Gabe) 300, Oberlandesger.-Rat Hermann Wolf 50, Frau Hub. Dertmann (w. Gabe) 25, Ofr., Landger.-Dir. (f. Dez.) 100, R. R. (monatlich) 25, Notar Dr. Schwarzschild (f. Dez.) 50, Dr. Kaiser, Geh. Med.-Rat 100, Mornhinweg, Landger.-Rat 15, Josef Sautier 100, L. Klein 20, Dr. med. T. Camer (w. Gabe) 1000, Dr. Obkircher, Landger.-Dir. 25, Frau Dir. E. Krehmann 100, Erz. R. von Gehlius, Wirt, Geh. Rat 100, Prof. Dr. L. Arnsperger (Weihnachtsg.) 100, W. Gimmel 50, Stabsarzt Dr. Karl Wulfsberg 50, F. Fallenstein (w. Gabe) 100, Fr. E. Wild 20, J. R. 50, Landger.-Rat Baumgartner 100, Geiger, Off.-Stellvert. 1, Fuchs, Bez.-Tierarzt-Wwe. 10, Oberlandger.-Rat Redel (monatlich) 100, Konjul E. Regensburger (weit. Gabe) 500; durch das Bankhaus Alfred Seefigmann u. Co. von: Kunstmaler V. Roman 10, Frau Bauart Amalie Hummel (f. Dez.) 50, Frau Ludw. Harting (als Weihnachtsgabe) 100; durch die Vereinsbank von: Frz. Schmitt, Regemittl. (w. Gabe) 50, Vereinsbank, E. G. b. S., 4. Gabe, 500, Frau Priv. Wang (Weihnachtsgabe) 300, Wandt. Peter (weit. Gabe) 50, Fäcilie Mayer 50, Adolf Schwarzenberger (weit. Gabe) 10, Leon Schwarzenberger (w. Gabe) 10; durch das Bankhaus Zeit L. Somburger von: Baurat E. Bischoff (Monatsbeitrag) 100, Frau Dr. Paul Somburger 500, Reg.-Baumeister Gänshirt 10, N. Kirchner (weit. Gabe) 100, Dr. Ludwig Herrmann (weit. Gabe) 100, Rud. Feindner 2, Dr. Schiller 50, Frau E. v. Müller 100, Geh. Finanzrat Elmäcker (Monatsbeitrag) 50, Frau Minister Beder, Erz. 100, Oberbaurat Roeder (Monatsbeitrag) 30, Reb.-Rat Dr. Gutmann (Monatsbeitrag) 50, Dr. Theod. Somburger (Monatsbeitrag) 25, Nathan Blum 40; durch das Bankhaus Feinr. Müller von: Gesellschaft „Warenzünger“ (w. Gabe) 300, Fr. Elise Döller 20, Frau E. Ehrhardt 5, Gustav Frey, Söllingen 1, Ungen. 1, Fr. Vini Söhler (f. Weihnachten) 10, Senatspräsi. Frhr. Wilh. v. Marschall (w. Gabe) 50, Max Hoepfner (w. Gabe) 100, Bahnmittl. Krämer (w. Gabe) 10, Rechnungsrat Holz 2; durch das Bankhaus Straus & Co. von: W. A. Straus (f. Dez.) 100, Berta Gutmann (f. Dez.) 25, Maj. Hübsch (w. Gabe) 300, Weihnachtsgabe von G. R.“ 50, Adolf Baumann, Rehbhof 25, Simon Bernheimer (Weihnachtsgaben) 200, „B. F.“ (w. Gabe) 50, Dr. R. Stein 200, Major Hübsch (w. Gabe) 300, Geh. Rat Elbs (w. Gabe) 50, Oberlandesger.-Rat Mainhard 25, Frau Baurat Kiegnau Wwe. 20; durch die Bad. Bauk von: Geh. Oberfinanzrat A. Kramer (w. Gabe) 50, Geh. Oberreg.-Rat Herrmann (w. Gabe) 100, Oberbaurat E. Roman (w. Gabe) 100, Fr. J. R. (w. Gabe) 5, S. S. (w. Gabe) 50, Geh. Rat A. Wiener (w. Gabe) 100, Erz. Geh. Rat Dr. C. Engler (w. Gabe) 500, Frau Hauptmann von Bayer (w. Gabe) 50; durch die Gewerbe- und Verschleißbank, Karlsruhe, von: Karl Göb, Mündels Reif 15, Landger.-Rat Winkler (monatlich) 20; durch die Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit, vorm. Allg. Versorgungsanstalt von: Karl Jakob in San Franzisko 100, Hofrat Wunderlich (für Weihnachtspakete) 15, Ungenannt 1; durch die Löwenapotheke von: R. S. (f. Bad. Opfertag) 100, Donnerstags-Regelgesellschaft im Museum (als Weihnachtsgabe) 60; durch das Landesgewerbeamt von: Gustav Hammer alt 100, Lokomotivführer a. D. Adam Jungmann (durch Oberbürgermeister Siegriff) 40, Ungenannt 3, Ungenannt 3, Erz. Eisenlohr, Minister (w. Gabe) 100, Gemeindefretariat Ruppurr (f. Weihnachtsgaben) 4.

(Schluß folgt.)

Für alle Gaben herzlichen Dank.  
Karlsruhe, den 31. Dezember 1915.  
Der Vorsitzende der Depotabteilung:  
Geh. Oberregierungsrat Bed.

### Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

O.821.2.1. Forzheim. Der Goldarbeiter Karl Gustav Wäffert in Forzheim-Dillweihenstein hat beantragt, den verschollenen Goldarbeiter Emil Wäffert, geboren am 31. März 1878 in Forzheim-Dillweihenstein, zuletzt wohnhaft in Forzheim-Dillweihenstein, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefunden, sich spätestens in dem auf:

Mittwoch, den 4. Okt. 1916, vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 6, anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Auf-

gebotstermin dem Gerichte Anzeige zu machen.  
Forzheim, 8. Jan. 1916.  
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts A. 2.

O.820.2.1. Heidelberg. Die Michaela Vogt Ehefrau, Susanna geb. Kern in Redesheim hat beantragt, den verschollenen Schuhmacher Philipp Kern, geb. 3. Mai 1864 in Redesheim, zuletzt wohnhaft in Redesheim, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefunden, sich spätestens in dem auf:

Donnerstag, den 28. September 1916, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Zimmer 4 anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebots-

Inwie dem Gericht anzumachen.  
Heidelberg, 6. Jan. 1916.  
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts V.

### Strafrechtspflege.

O.807.3 Offenburg.

1. der am 28. Februar 1892 in Godingen (Amt Donaueschingen) geborene, a. Zt. unbekanntes Aufenthalts Josef Schmidt,

2. der am 25. Oktober 1898 in Straßburg geborene, a. Zt. unbekanntes Aufenthalts Albert Oberle,

3. der am 8. Mai 1893 in Straßburg geborene, a. Zt. unbekanntes Aufenthalts Friedrich Karl Bugeimann,

4. der am 17. Juli 1892 in Hornberg geborene, zuletzt in Hornberg wohnhaft gewesene, a. Zt. unbekanntes Aufenthalts Karl Wilhelm Aberle,

5. der am 19. September 1894 in Straßburg geborene, zuletzt in Achem wohnhaft gewesene, a. Zt. unbekanntes Aufenthalts Ernst Friedrich Dreht,

6. der am 13. September 1894 in Straßburg geborene und zuletzt wohnhaft gewesene, a. Zt. unbekanntes Aufenthalts Josef Adolf Schwarz,

7. der am 24. Januar 1893 in Ortenberg geborene und zuletzt wohnhaft gewesene, a. Zt. unbekanntes Aufenthalts Albert Sedinger,

8. der am 16. März 1893 in Interentersbach geborene und zuletzt wohnhaft gewesene, a. Zt. unbekanntes Aufenthalts Eugen Jufel,

9. der am 29. Dezember 1893 in Diersburg geborene, a. Zt. unbekanntes Aufenthalts Gregor Blach,

10. der am 6. März 1893 in Jülich geborene, in Offenburg heimatsberechtigete, a. Zt. unbekanntes Aufenthalts Hermann Sottis,

11. der am 22. Januar 1893 in Offenburg geborene, a. Zt. unbekanntes Aufenthalts Max Emil Kratt,

werden beschuldigt, daß sie als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis entweder das Bundesgebiet verlassen haben, oder nach erreichtem militärischmündigem Alter im Ausland verblieben sind. Vernehen strafbar nach § 140 Abs. 1 Ziff. 1 R. Str.-G. B.

Die selben werden auf:  
Mittwoch, 5. April 1916, vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 Str.-P.O. von dem Zivilvorsitzenden der Erstkammer über die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.  
Offenburg, 4. Jan. 1916.  
Der Großh. Staatsanwalt.

### Verschiedene Bekanntmachungen.

#### Ausnahmetarif für Harnz usw.

An Stelle des Ausnahmetarifs für Harnz vom 28. Januar 1915 nebst dem dazu erschienenen Nachtrag 1 ist am 10. Januar 1916 ein neuer Ausnahmetarif in Kraft getreten, durch welchen auch für Stückaufsendungen eine Frachternmäßigung zugelassen wird. Der neue Ausnahmetarif kann zum Preise von 5 Pf. bezogen werden. Karlsruhe, 12. Jan. 1916.  
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

#### Ausnahmetarif für Fleisch und Schlachttiere.

Die für Sendungen Fleisch und Schlachttiere aus dem Auslande an Gemeindebehörden, gemeinnützige Organisationen und gemeinliche Unternehmer zugelassene besondere Ermäßigung von 50 Proz. wird bis zum 31. Dezember 1916 verlängert. Karlsruhe, 12. Jan. 1916.  
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.